

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Ersteig!**  
an allen Werklagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35  
monat. 45 Pf.  
Bei allen weltl. Postanstalten  
und Boten im Ort- u. Nachbar-  
ortsverkehr viertel. M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
Binn Postgelde 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt

des Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Kleinere 15 Pfg. die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fomments  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 77.

Freitag, den 2. April 1909.

26. Jahrgang.

In der Geschichte unseres „Freien Schwarzwälders“ ist der heutige 2. April ein denkwürdiger Tag; kann er doch als Fortsetzung des „Wildbader Anzeiger“ heute auf sein

### 25jähriges Bestehen

mit hoher Befriedigung zurückblicken.

Vor ca. 100 Jahren erschien im Bezirk Neuenbürg nur eine einzige Zeitung, die in Calw unter dem Titel „Wöchentliche Nachrichten für den Bezirk Calw und Neuenbürg“ zur Ausgabe gelangte; anno 1842 erfolgte sodann die Gründung des „Enztäler“ für unseren Oberamtsbezirk.

Im Jahre 1857 kam Herr Bernhard Hofmann aus Heilbronn im Alter von 21 Jahren nach Wildbad, um hier seinen Beruf als Musiker auszuüben. Nach siebenjährigem Hiersein gründete er in Gemeinschaft mit dem Buchdrucker Hermann im Jahre 1864 die Presse in Wildbad unter dem Titel

### „Wildbader Chronik“

mit dem darauf bezeichneten Bilde des „Grafen Eberhard auf der Flucht aus Wildbad“. Die in unsern Händen befindliche Nummer 3 dieses Blattes beginnt mit dem sinnreichen Vers:

Auf sich den Haß der Niedern laden,  
Dieß stürzt oft den größten Mann.

Wer dir als Freund nicht nützen kann,  
Kann allemal als Feind dir schaden.

und enthält am Schluß der Abonnements-Einladung den Wahrspruch:

Vorwärts gedrungen!  
Mutig den Stab zur Reise geschwungen!  
Nicht zum Stillstand sind wir geboren,  
Zur Vollendung ist der Mensch erkoren.

Das Zusammenarbeiten mit dem Associer Hermann war jedoch nicht von langer Dauer; Hermann führte das Blatt kurze Zeit allein weiter, bis es durch Kauf in die Hände des Vaters des jetzigen Besitzers überging.

Durch rege Aufmunterung einer Anzahl Freunde und Gönner entschloß sich Herr Bernhard Hofmann im Jahre 1876 nochmals, ein Lokalblatt für Wildbad unter dem Titel

### „Wildbader Zeitung“

herauszugeben, welches aber umständelhalber nach ca. 1/2jährigem Bestehen wieder sein Erscheinen einstellte. H. führte nunmehr sein Geschäft als Akzidenz-druckerei weiter.

Von unermüdlichem Schaffensdrange beseelt, getreu seinem Grundsatz: Vorwärts gedrungen! gründete er zum 3ten Male ein Organ für Wildbad, das am 2. April 1884 als

### „Wildbader Anzeiger“

zur Ausgabe gelangte. Auch hier finden wir am Schluß der Abonnements-Einladung die Devise seines Gründers festgenagelt. Das Blatt, welches vorerst auf keiner politischen Tendenz basierte, wurde in allen Kreisen der Bevölkerung freudig begrüßt und aufgenommen.

Nach 18jährigem Bestehen des mit ständig wachsendem Erfolge begleiteten „Wildbader Anzeiger“ verschied an einer langen tückischen Krankheit der unternehmungsfreudige Gründer, Herr Bernhard Hofmann, am 11. März 1902 im 66. Lebens-

jahre. Trotzdem er sich 42 Jahre lang seinem Berufe als Musiker des Königl. Kurorchesters widmete, lag er auch noch mit Freuden der Redaktion seiner Zeitung ob.

Unter Beihilfe des damaligen Redakteurs Kretschmar wurde der „Wildbader Anzeiger“ am 2. Juli 1902 einer erheblichen Vergrößerung unterzogen, was hierorts großen Anklang fand.

Da es aber im Zug und in den Bedürfnissen der Zeit liegt, daß der Zeitungsleser womöglich alltäglich über die Vorgänge in der Welt unterrichtet sein soll und unsere raschlebige Zeit und die Vielgestaltigkeit unserer modernen Entwicklung es auch mit sich bringt, daß ein kleineres Blatt, das nur mit Unterbrechungen erscheint, der Aufgabe, über die Ereignisse der Weltenbühne auf schnellstem Wege zu berichten und sie zu besprechen, nur unvollkommen gerecht werden kann, entschloß sich die jetzige Besitzerin Frau Marie Hofmann Wwe., die Gattin des Gründers, den „Anzeiger“ als „Freien Schwarzwälder“ in ein Tageblatt umzuwandeln und gleichzeitig das Format wesentlich zu vergrößern. Die erste Probenummer erschien bereits am 17. Dezember 1904, der die endgültige Ausgabe am 1. Januar 1905 als

### „Der Freie Schwarzwälder“

Wildbader Anzeiger und Tageblatt täglich mit der wöchentlich zwei mal erscheinenden Gratisbeilage „Der Erzähler vom Schwarzwald“ folgte.

Bei dem dazumal kleinen Abonnentenkreise war es ausgeschlossen, daß wir die Zeitung selbst ganz herstellen konnten, dies war jedem einleuchtend; das Gute war daran, daß das Blatt jetzt jedem imponierte und wir durch die Vergrößerung hier die doppelte Abonnentenzahl verzeichnen konnten, die sich bis dato dermaßen erhöht hat, daß nur verschwindend wenige Häuser in unserer Badestadt sind, in denen unser Blatt nicht gelesen wird.

Auch die von der Kgl. Badverwaltung während der Saison in lebenswürdiger Weise überlassene tägliche Fremdenliste, die erstmals am 5. Juli 1905 erschien, und das Konzert-Programm des Kurorchesters sowie die im lokalen Teile eine eingehende Würdigung findenden Vorstellungen des Kurtheaters, Konzerte, Saisonvergünstigungen etc. haben wesentlich zu dem jetzigen eminenten Erfolge beigetragen.

Wir glaubten nicht fehlzugehen mit der Annahme, daß das verehrliche Lesepublikum sich durch recht zahlreiches Abonnement für die Vergrößerung unsers Blattes erkenntlich zeigen und schnell herausfinden wird, daß der am 1. August vor. Jahres von 40 auf 45 Pfg. erhöhte Abonnementspreis angesichts des Gebotenen noch eine Verbilligung gegenüber früher bedeutet.

Anläßlich unseres heutigen Jubiläums wollen wir aber nicht vergessen, ehrend derjenigen zu gedenken, die sich um das Gedeihen unsers Blattes im Laufe der Jahre verdient gemacht haben, es sind dies die Herren Stadtschultheiß Mittler† (bei der Gründung der „Wildbader Zeitung“)

Herr Stadtschultheiß Heinrich Bätzner† (bei der Gründung des „Anzeiger“) die Herren Redakteure Ostertag-Ebingen† und Wulle-Heilbronn sowie Herr Christian Brachhold-Wildbad (bei der Gründung des „Freien Schwarzwälder“); auch unsern ehemaligen und jetzigen Mitarbeitern, welche uns die langen Jahre hindurch durch ihre Korrespondenz tatkräftig unterstützten, sowie endlich unsern geschätzten Abonnenten sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Die Hoffnungen, die vor nunmehr 25 Jahren der Gründer des „Anzeiger“ beim Erscheinen der ersten Nummer aussprach, daß die neue Zeitung speziell als Vertreterin der heimatischen Interessen willkommen geheißen und tatkräftig gefördert werden möge in allen Häusern und Familien unserer internationalen Badestadt und ihrer Umgebung, die frohe Zuversicht, daß das Entgegenkommen der Behörden und Einwohner, der Vereine und Geschäftsinhaber seinen Weg auf der Bahn steter Fortentwicklung ebnen würde, sie haben sich erfüllt und unsere Zuversicht ist nicht zu schanden geworden, war ja mit ihr zugleich auch unser ernstes Bestreben verbunden, durch rechtschaffenes Wirken zum Besten des Ganzen und des Einzelnen dieser allseitigen Unterstützung uns würdig zu zeigen. In der angenehmen Gewissheit befinden wir uns, daß die alten treuen Leser unsere Anstrengungen für Verbesserung und Vertiefung des Blattinhalts nicht nur anzuerkennen wussten, sondern auch für eine bedeutende Erweiterung des Abonnentenkreises erfolgreich mit tätig waren. Möge dies auch in Zukunft so bleiben und „Der Freie Schwarzwälder“ von Jahr zu Jahr immer enger verbunden sein mit all den Lesern von nah und fern, denen wir hoffen, in dem vielseitigen Inhalt gar viel des Guten und Erfreulichen aus Stadt und Land, unserer Heimat wie aus der weiten Welt mit ihren mächtig hochgehenden Wogen der Politik und aller öffentlichen Interessen übersichtlich und gemeinverständlich in freimütigem Sinne berichten zu können in der Absicht, den freiheitlichen Volkswünschen und -Hoffnungen nach Glück und Freude zu dienen. „Ein Herz fürs Volk!“ soll die Losung sein. An Arbeit und Opfern werden wir es unsererseits auch fernerhin nicht fehlen lassen und so allezeit Treue mit Treue zu lohnen wissen.

Solchen Sinnes übergeben wir heute drum die Jubiläums-Nummer unsers Blattes Allen, die es seit Jahren als Leser oder Inserenten, als ein Heim der Unterhaltung und Belehrung, als bewährten Förderer und Vertreter ihrer geschäftlichen Angelegenheiten betrachten, und verbinden mit dem nochmaligen aufrichtigsten Danke für alles bisherige Wohlwollen die Bitte um Erhaltung desselben auch für das künftige, wollens hoffen auf viele Jahrzehnte hinaus gesicherte Bestehen und weitere Emporblühen unsers „Freien Schwarzwälders“, der seiner Devise unerschütterlich getreu bleiben wird:

Vorwärts gedrungen!  
Mutig den Stab zur Reise geschwungen!  
Nicht zum Stillstand sind wir geboren,  
Zur Vollendung ist der Mensch erkoren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. März.

Am Bundesratsitz Staatssekretär Frhr. v. Schön, Unterhausssekretär Tweste und Geheimrat Franzius. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten mit einem Nachruf für den am 28. März verstorbenen Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen.

Hauptsächlich wird einem Gesuche der Abgg. Mugdan (Freis. Volksp.) und Kopsch (Freis. Volksp.) auf Erteilung der Genehmigung zur Einleitung einer Widerklage gegen die genannten Abgeordneten in einem Privatklageverfahren wegen Verleumdung entsprochen.

Etat des Auswärtigen Amtes

fortgesetzt.

Abg. Koeren (Str.) begründet eine Resolution auf Ausdehnung des internationalen Gewerberechts, durch das die gewerbmäßige Herstellung und Verbreitung unästhetischer Schriften und Bilder unterdrückt werden soll.

Abg. Müller-Meinigen (Freis. Volksp.): Der Zentrumsantrag erscheint unannehmbar, da es sich bei der ganzen Frage um das Strafrecht handelt und durch die Resolution des Zentrums unsere Reproduktionskunst gefährdet werden könnte. Wir verlangen daher, daß die Regierung der Frage näher tritt, in welcher Weise durch internationale Abmachungen dem Handel mit unästhetischen Schriften, Abbildungen oder Darstellungen wirksam begegnet werden kann.

Staatssekretär v. Schön: Das Auswärtige Amt steht dem Grundgedanken der Zentrums-Resolution mit voller Sympathie gegenüber, glaubt aber, daß sie nicht ganz der Rechtslage entspricht. Daher dürfte die von dem Abg. Müller-Meinigen vorgeschlagene Fassung empfehlenswerter sein. Im vorigen Jahre fand in Paris eine private Konferenz zur Bekämpfung der Unästhetizität statt. Wir wollten der Initiative der französischen Regierung zur Einberufung einer offiziellen internationalen Konferenz nicht vorgehen. Kürzlich fragte die französische Regierung bei uns an, ob wir einer Einladung Folge leisten würden.

Auf Anregungen der Abgg. Frank-Ratibor (Str.) und Graf Ranig (kons.) erklärt Staatssekretär v. Schön: Wir werden mit der russischen Regierung in Verbindung treten, um die Grenzfrage zu erörtern und für vermehrte Uebergänge zu sorgen. Der Kampf gegen die Drogenplage ist Sache der Polizeibehörden.

Abg. Lehmann-Jena (natl.) kommt auf die Straßendemonstrationen gegen den deutschen Professor Kuhlbed in Lausanne zu sprechen, an denen auch deutsche Studenten teilnahmen. Der Professor wurde schließlich aus Amt und Würden getrieben. Das Auswärtige Amt hat für ihn nichts getan. Ich bitte um genaue Untersuchung des Sachverhalts, um nötigenfalls dem Professor, der im Recht ist, Vergütung zu verschaffen.

Abg. Eichhoff (fr. Vp.) und Pfeiffer (Str.) nehmen eingehend Stellung zum Fall Kuhlbed. Ihnen erwidert Staatssekretär v. Schön: Es handelte sich zunächst um einen nächtlichen Zusammenstoß zwischen deutschen Studenten und der Lausanner Polizei, der zu diplomatischen Schritten keinen Anlaß gab. Prof. Kuhlbed hat, wozu er nicht berechtigt war, den Studentenausschuß aufgelöst und Testator verweigert. Dafür erhielt er eine sogenannte Wagenmusik. Auf sein Ersuchen erhielt der Professor behördlichen Schutz, der weitere Demonstrationen verhinderte. Ein Vorwurf ist der Gesandtschaft nicht

zu machen. Die Abweisung Kuhlbeds erfolgte wegen seiner Preßhetze gegen die Universität.

Abg. Scheidemann (Soz.): Die Politik, die die Sozialdemokratie schon längst bezüglich der Marokkofrage angestrebt hat, wird jetzt von der Regierung befolgt. Abg. Speck (Str.) bespricht den Rechtskonflikt mit der Schweiz.

Direktor v. Körner: Auch wir möchten, daß dieser Konflikt bald in einer Weise gelöst wird, der beide Teile befriedigt.

Abg. Strefemann (natl.): Beschämend für das deutsche Volk ist es, daß in seiner diplomatischen Vertretung nur 9 Bürgerliche vorhanden sind. Unsere konsularischen Vertreter sollten sich ein Vorbild nehmen an der Mäßigkeit der amerikanischen Konsuln. Ich bitte, nicht jede Anklage, die in der Presse gegen unsere Diplomatie auftaucht, sofort zu glauben. Im Auswärtigen Amt sind Reformen dringend nötig, eine Kräftevermehrung allein genügt nicht.

Abg. Stadthagen (Soz.) befürwortet eine Resolution auf Aufhebung der bundesstaatlichen Verordnungen betr. Legitimationskarten ausländischer Arbeiter. Geheimrat v. Franzius bittet um Ablehnung der Resolution.

Abg. Arning (natl.) fordert freien Handels- und Schiffsverkehrsverkehr auf dem Kongo.

Abg. Graf Ranig (kons.) weist darauf hin, daß bei dem neuen französischen und dem neuen amerikanischen Zolltarif eine schwere Schädigung unserer Industrie nur durch freundschaftliche Vorschläge unsererseits hantgehalten werden könne.

Staatssekretär v. Schön betont: Als der Kongostaat an Belgien übergibt, haben wir in einer Note erklärt, daß wir zu Belgien das Vertrauen haben, daß es die hervorgetretenen Mißstände beseitigen werde.

Nach weiterer Debatte, in deren Verlauf Staatssekretär Frhr. v. Schön mitteilt, daß der Handelsvertrag mit Portugal abgeschlossen ist und dem Bundesrat vorliegt, wird die Generaldiskussion geschlossen, das Gehalt des Staatssekretärs genehmigt und nach Zurückziehung der Resolution Mohren die Resolution Müller-Meinigen und die Resolution Stadthagen angenommen.

Hierauf wird um 6 Uhr die Sitzung bis 8 Uhr unterbrochen.

Abend Sitzung.

Am Bundesratsitz ist anwesend Staatssekretär Frhr. v. Schön. Die zweite Beratung des

Etat des Auswärtigen Amtes wird fortgesetzt.

Auf eine Anfrage des Abg. Götcke (natl.) erklärt Staatssekretär v. Schön, daß es nicht gelungen sei, einen als Spion in Deutschland verhafteten Deutschen für seine materiellen Verluste zu entschädigen, da indirekte Schäden nach internationalem Recht nicht ersetzt werden. Im übrigen hätte die französische Regierung ihr Bedauern ausgedrückt.

Abg. Everling (natl.) bringt einen Konflikt des evangelischen Oberkirchenrats mit dem Parrer der deutsch-evangelischen Gemeinde in Saloniki zur Sprache, der auf Pension klagt, und wies auf einen Aufsatz hin, der in alldeutschen Blättern erschienen sei.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) bezeichnet die Angaben des genannten Artikels als richtig. Uebrigens werden sich in einem Prozeß zur Antretung des Wahrheitsbeweises die Gelegenheiten bieten.

Nach weiteren Ausführungen erklärt Staatssekretär v. Schön: Der betreffende Parrer hat ungewisshast aus warmem Idealismus gehandelt. Er ist aber schließlich im Unfrieden mit seiner vorgesetzten Behörde, der Schulbehörde, dem Deutschen Klub und allen deutschen Salonikern von dieser Stätte geschieden. Der Dragoman hat aus reinem Mißgefühl als Mitglied des dortigen

Kirchenrats, nicht in amtlicher Eigenschaft, die Familienangehörigen des Pfarrers auf diese unerquicklichen Verhältnisse hingewiesen. Anlaß zu einem Disziplinarverfahren gegen den Dragoman ist bisher nicht geboten.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vgg.): Auch das Material des Staatssekretärs kann ich, da es einseitig und parteiisch ist, nicht als objektiv anerkennen.

Der Titel Konsulat in Saloniki wird bewilligt. Bei dem Titel Entsendung von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Sachverständigen ins Ausland und von Sachverständigen für Handelsangelegenheiten an kaiserliche Konsularämter beantragt die Kommission je 100 000 Mark als künftig wegfällig zu bezeichnen.

Nach längerer Debatte und nach einer Entgegnung des Staatssekretärs Frhr. v. Schön wird der Titel in der ursprünglichen Fassung bewilligt.

Beim Titel: Förderung der Schulen im Ausland befristet Abg. Eichhoff (fr. Vp.) eine Resolution auf Erhöhung dieses Fonds, um den dortigen Lehrern eine den Gehältern im Inland entsprechende Befoldung zu gewähren.

Staatssekretär Frhr. v. Schön: Wir würden es begrüßen, wenn wir in die Lage kämen, unsere Pflicht den deutschen Auslandsschulen gegenüber besser nachkommen zu können. Für dieses Jahr haben wir angesichts der Finanzlage davon Abstand nehmen müssen.

Der Titel wird bewilligt und die Resolution angenommen.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte bewilligt. Nach debatteloser Erledigung eines Ergänzungsetats beantragt Abg. Singer (Soz.) die Vertagung. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Singer: Es wurde nicht geschäftsordnungsmäßig verfahren. Es hätte die Unterstufungsfrage gestellt werden müssen. Ich bezweifle die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident Graf Stolberg: Das ist nicht zulässig. Sie müßten noch einen Redner abwarten.

Es folgt der Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Darauf wird ein Vertagungsantrag Normann, Hertling und Mugdan angenommen. (Heiterkeit).

Nächste Sitzung morgen Donnerstag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Rest des Etats. Schluß 1/11 Uhr.

Kundschau.

In der heftigen Zweiten Kammer

verlas der Abgeordnete Reinhardt folgende Erklärung: Im Auftrag des Seniorenkongresses habe ich folgende Erklärung abzugeben: Nachdem das Budget nunmehr seine Erledigung gefunden hat, fühlen wir uns veranlaßt, dem Ministerium für die künftige Vertretung der verfassungsmäßigen Rechte der Zweiten Kammer bei der gestrigen Verhandlung der Ersten Kammer im Namen aller Parteien des Hauses den Dank auszusprechen und die Minister unseres unveränderten Vertrauens zu versichern. Der Präsident stellte darauf diese Erklärung zur Diskussion und stellte, da niemand das Wort ergriff, ihre einstimmige Annahme fest. Sodann vertagte sich die Zweite Kammer auf unbestimmte Zeit.

Die Lösung der Balkankrise.

Serbien hat dem Druck der Mächte nachgegeben und bereits gestern in Wien eine Note überreichen lassen, die freundliche Aufnahme gefunden haben soll. Diese Note, die an Oesterreich und alle Großmächte gerichtet wird, hat nach Belgrader Privatmeldungen, folgenden Inhalt: Serbien schließt sich den Großmächten bezüglich der Annahmerung des 25. Artikels des Berliner Vertrags, wie auch der Annahme der Annexion Bosniens an. Serbien verspricht, daß die weiteren Proteste gegen die

Im stillen erwog Praskowja, daß Katja kein Wort Französisch verstand, also dort besser für sie paßte als ein impertinentes französisches Köstchen.

Der Wagen und der Koffervagen waren vorgefahren, und ohne auch nur einmal nach dem Kranken gesehen zu haben, bestieg Praskowja mit der strahlenden Katja die Sesslavinsche Familienkutsche, und nachdem der Inspektor ihr das Geld eingehändigelt, legte sie sich aufatmend in die Polster zurück und rief Katja zu: „Mama wird eine Freude haben, und außerdem entgegen wir dem Kriegszustand hier! Enfin libre. Après moi le déluge.“

Radiesdas Heimkehr.

„Heimdin! Du kannst ungehindert in Deine Heimat kommen. Ich selbst bin fort, und Du siehst mich nie wieder. Dein Vater ist sterbend, also eile Dich, Deine Kindespflicht zu erfüllen.“

Praskowja Sesslavin.“

Dieser Inhalt auf offener Postkarte sollte Radia in Tomsk erreichen, wohin sie kurz nach ihrer Genesung in Darmstadt abgedestelt waren, in der Hoffnung, dort billiger zu leben. Zum Glück hatte Stephan das Schriftstück in Empfang genommen und konnte Radiesdas schonend vorbereiten. Sie saßen in ihrer Dachkammer und beratschlagten, wie sie wohl am schnellsten nach Krasnojarsk kommen könnten.

Der Schnee lag meterhoch neben den Gleisen, und die eilige Temperatur ließ solche Dauereisreise als Reisestrapaze für Radia erscheinen. Stephan fuhr mit ihr nachts durch; trotzdem kamen sie in R. mit stundenlangem Verspätung an. Sie hatte die Troika telegraphisch beordert. Nun war ja Radia die Herrin des Gutes und hoffte ihren armen Vater noch lebend zu finden. Oder kamen sie zu spät? Radia erschauerte, als sie den Krasnojarsk aus dem Zuge stieg und daran denken mußte, wie Sonja sie vor Jahren hier empfangen hatte. Daniels war der Vater ein großer, kräftiger, schöner Mann gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schule sei keine Urmühle, sondern ein heiterer Tummelplatz des Geistes. Comenius.

Opfer der Tücke.

17) Von Elise von Gehrmann. (Fortsetzung.)

Mit einem Griff öffnet Praskowja die Kassetten, welche faktisch in allen Fächern leer war, und schleuderte sie auf den Boden; es klang wie ein Schuß. Sie schrie mit schriller Stimme: „Da sitzt der sogenannte Gutsbesitzer und besitzt nichts mehr! Der Inspektor muß rausrücken, laß ihn herkommen!“

Sie schellte. „Katja, der Inspektor soll gleich kommen, augenblicklich!“

Er erschien und überblickte sofort die schon so oft erlebte Situation.

„Was steht zu Diensten?“

Alles wurde nun erläutert.

Herr Sesslavin mußte wieder eines von den vielen Papieren unterzeichnen, was er stets tat, ohne zu lesen, und der Inspektor verschwand und wollte mittags das Geld bringen.

„Theodor!“ sprach Praskowja (die während der Zeit anscheinend teilnahmslos am Fenster lehnte und ihr Telegramm hervorzog), „das sind die letzten 1000 Rubel, die ich von dir nehme, ich habe eine Depesche von meiner Mutter erhalten, ich muß heute noch fort, sie ist sterbenskrank, und du wirst mich doch nicht hindern, meine Tochterpflichten zu erfüllen?“

Verständnislos stierte Sesslavin auf das Papier und Praskowja. „Soll ich nicht mit dir, Praska—hen?“

Hochauferichtet, mit kaltem Blick, maß sie ihn von oben herab. Dann lachte sie verächtlich auf. „Du mit mir, ich danke. Weinst du, in einem Damencen-

sionat würde man dich aufnehmen? Hast du Geld, mit mir in einem „Grand Hotel“ oder im „Splendide“ zu wohnen, wie einst? Na, also. — Uebrigens roge dich nicht auf; ich sage dir gleich, ich habe dieses Dasein hier satt. Soll ich hier verrotten und verkommen? Ich komme nie wieder. Dazu hatte ich mich dir nicht verkauft, hier in Schmutz und Armut zu verkommen. Niemand kümmert sich um uns, dich meidet die Geisteslichkeit, weil du fluchst, und mich die Gesellschaft, seit wir nicht mehr repräsentieren können. Ich ertrage das nicht, und ich liebe dich ja doch nie, das ist dir wohl klar? Ich betrog dich, wo und wie ich es konnte. Du bist ja so blödsinnig, nichts zu sehen. Du Schwachkopf. Mit Serge, mit dem Inspektor, auch mit Alex habe ich dich betrogen. Und das aus purer Verzweiflung und Langeweile. Ich werde dir keine allgütige Radia herzsittieren. Gib mir die neueste Adresse der alten Jungfer! Siehst du, ich sorge noch für dich. Ich habe doch nie zu dir gepaßt.“

Bläulich war die Gesichtfarbe ihres Mannes. Er wollte sprechen und konnte nicht. Die Augen traten aus ihren Höhlen, er knirschte mit den Zähnen, keuchte und röchelte — er hob die Hand, die wie vom Blitz getroffen und gelähmt hängen blieb. Er lachte ab und zu schrecklich.

Praskowja eilte erschrocken hinaus, lief auf ihr Zimmer und rief, man solle einen Arzt holen.

Der Kutscher fuhr zum Dorfbarbier, und als dieser kam — so lange hatte man den Kranken allein gelassen — sagte er sofort, es sei ein Schlaganfall, und brachte den Armen mit Alex' Hilfe zu Bett.

Während der Zeit padte Praskowja seelenruhig mit Katja ihre Toiletten in zwei Kistenkoffer und warf den Sesslavinschen Familienschmutz noch dazu hinein.

„Das Monstrum, die Radia, kann ihn doch nicht tragen und wird auch nie danach fragen. Katja, komm mit mir! Du veräuselt hier nicht und verzauerst nur! Die Ruhmagd kann Radia bedienen. Du bekommst guten Lohn und meine abgelegten Kleider, siehst Paris und lebst herrlich bei mir.“

Beschlüsse in der böhmisch-herzogeinischen Frage auf-  
hören werden. Serbien erklärt, seine Militärmacht  
auf den Friedensstand herabzusetzen; die Re-  
gierung beurlaubt schon Reservisten und wird dafür Sorge  
tragen, daß alle freiwilligen Truppen aufgelöst werden  
und daß die Banden beseitigt werden und eine  
weitere Organisation dieser Truppen auf serbischen Terri-  
torium verhindert werde.

## Württembergischer Landtag.

Stamm der Abgeordneten.

Stuttgart, 31. März.

Präsident v. Bahoy eröffnet die 150. Sitzung um  
10 Uhr.

Am Ministertisch Ministerpräsident Dr. v. Weiss  
v. Heus, Finanzminister v. Giesler.

Die Tagesordnung umfaßt eine Reihe von  
Spezialaktien.

Kap. 1, Statist. und Kap. 2, Apanagen, werden  
in der Reihe der Tagung genehmigt.

Bei Kap. 1.

Staatsministerium und Geheimer Rat,  
Wied. Besetzung (Sp.) allgemeine Ausführungen über  
die große Komplexität der staatlichen Verwaltung in Würt-  
temberg. Wenn es Unterstützung finde, empfehle er folgende  
Resolution zur Annahme:

Die Regierung zu besuchen, mit Rücksicht auf die ange-  
zeigte Komplexität der staatlichen Verwaltung die Verwal-  
tung im Sinne einer Reformperiode durch Befestigung der  
Bundeszuständigkeiten oder Angliederung derselben an die Mini-  
sterien und durch Ausdehnung der Zuständigkeit der Bezirks-  
behörden in die Wege zu setzen.

Vizepräsident Dr. v. Riens (B.): Der Antrag sei  
jetztgemäß und entpasse nach Inhalt und Tendenz den von  
einer Partei seit 10 Jahren in der Kammer geltend ge-  
machtem Bestrebungen. Eine Vereinfachung der Verwaltung  
sei dringend erforderlich.

Ministerpräsident Dr. v. Weiss (B.): Daß die In-  
nendverhältnisse eines allgemeinen Beamtenaufbaus den Ruf  
nach einer Vereinfachung der Beamtenorganisation auslöset  
werde, darüber sei er nicht im Zweifel gewesen, zumal er  
dieser Ruf für begründet erachte. Er habe deshalb diese  
Frage im Staatsministerium zur Besprechung gebracht. Da-  
bei waren sämtliche Ressortminister mit der Generalidee einer  
Vereinfachung unserer Verhältnisse einverstanden. Es sei be-  
schlossen worden, eine Kommission einzusetzen (Heiterkeit) um  
dem Vorst. eines Mitglieds des Geheimen Rats (Er-  
neuerung Heiterkeit) und unter Zuziehung von Referenten der  
verschiedenen Ministerien. Ein nennenswerter Resultat werde  
ohne eine gewisse Rücksichtslosigkeit nicht zu erzielen sein,  
und ein fühlbarer Einfluß auf den Etat werde erst nach  
einer gewissen Zeit erreicht werden können. Einen Grund  
für die Komplexität unseres Verwaltungssystems können  
und wollen wir allerdings nicht beseitigen: an der Selbstän-  
digkeit unseres Landes halten wir fest; kein guter Württem-  
berger Terms darauf verzichten. Aber es wäre vielleicht mög-  
lich, das oberste Gebot des staatl. und öffentl. Wohls  
etwas zu beschränken, ohne daß unser äußeres und inneres  
Ansehen darunter leide. Noch einige vorläufige und per-  
sönliche Bemerkungen wolle er bei dieser Gelegenheit machen.  
Wir haben vor einigen Jahren den Kanzleistil von seinen  
Überreihen und angenehmen Prospekt (Heiterkeit) befreit. Das  
sei gewiß ein nützliches Unternehmen gewesen; er glaube  
aber, man könne auch insofern vorgehen. Vor allem sollte  
man in den staatl. Korrespondenzen kürzer sein. Er wolle  
nicht bestreiten, daß es auch seine Vorteile habe, ausföhr-  
lich zu sein. Aber es sei eine Tradition aus einer in Ver-  
schwinden begriffenen Zeit, wenn die Gründlichkeit der Durch-  
sichtung des Stoffes durch die Länge des Vortrags bewie-  
sen werden solle. Vielleicht haben Sie die Güte, auch in  
den Vorlagen an die Stände eine größere Kürze zu erlauben  
(Heiterkeit); wie Sie es Ihrerseits dann halten wollen, ist  
natürlich Ihre Sache. (Heiterkeit.) Endlich noch ein Wort  
über die Statistik. Er sei überzeugt, daß wir zu viel Stati-  
stik machen. (Sehr richtig.) Es sei vielleicht auch möglich,  
eine Vereinfachung in dem Verwaltungsinstanzenzug eintre-  
ten zu lassen. Die Frage, ob nicht das eine oder andere  
Kollegium aufgehoben und an ein Ministerium als Abteilung  
angegliedert werden könne, halte er für sehr erwägenswert.  
Nach weiteren Ausführungen über Verwaltungsänderungen  
betonte der Ministerpräsident, das Richtige wäre, einen Prä-  
sidenten des Staatsministeriums aufzustellen und ihm nur die  
auswärtigen Angelegenheiten zu geben, ihm aber nicht auch  
noch ein Ressortministerium aufzubürden. Aber bei einer  
Organisationsänderung sollen und dürfen ins Gewicht fal-  
lende Mehrkosten nicht entstehen. Eines sei sicher: Wenn die  
Verkehrsinstanzen von einem Minister im Nebenamt versehen  
werden, so möge das früher angängig gewesen sein. Zeit-  
unterschiede sprechen eiseltliche Bedenken dagegen. Die derzeitige  
Organisation sei unzweckmäßig nach der Seite der Verbin-  
dung der Ämter des auswärtigen Ministers. Er habe auch  
Bedenken, ob die Organisation der Verkehrsinstanzen in ihrem  
Bestand zu den beiden Generaldirektionen eine richtige sei.  
Er könne hier den Anhaltungen der Voreedner beitreten.  
Zurück, noch unter Herrn v. Mittnacht, hatte der Ver-  
waltungsaussch. keine Referenzen, keine Ämter, keine Ränge.

In seiner prägnanten Ausdrucksweise habe Herr v. Mitt-  
nacht gesagt, er habe wohl die ganze Verwaltung, aber gar  
keine Leitung. Deutzutage sei der Verkehrsminister nicht mehr  
mehr ein Hilfsmittel, aber gerade in den wichtigsten Fra-  
gen solle es ihm an den notwendigsten Hilfsmitteln.

Dr. v. Weiss (Sp.): Er stimme mit dem Mi-  
nisterpräsidenten darin überein, daß bei der Vereinfachung  
der Verwaltung mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit vorge-  
gangen werden müsse, von der Regierung sowohl wie vom  
Landtag. Seine Partei stimme der vorgeschlagenen Resolu-  
tion gern zu. Die politische Selbständigkeit des Landes  
müsse natürlich einen größeren Aufwand notwendig. Es werde  
aber zur Zeit wohl keine Partei geben, die auf diese Selbst-  
ständigkeit verzichten möchte. Die Dringlichkeit in der Verwal-  
tung solle völlig beseitigt werden.

Herr v. Weiss (B.): Der Antrag besage auch  
in der Richtung der Wünsche seiner Partei. In weitem  
Umfange sei er mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten  
verstanden. In Zusammenhang werde immer noch viel zu  
viel geschrieben, namentlich noch auch in der Anfertigung  
von Statistiken des Guten zu viel getan. Die höheren In-  
stanzen seien noch zu stark mit untergeordneten Dingen be-  
lastet.

Herr v. Weiss (B.): Seine Partei schließt sich den Wün-  
schen nach Vereinfachung der Verwaltung an. So wie jetzt  
König und Reich es nicht weitergehen.

Der Antrag besage auch hierauf einstimmig an-  
genommen und Kapitel 9 ohne weiteres wesentliche Debatten  
genehmigt, ebenso Kap. 9.

Bei Kap. 10.

Abgibt Reil (Sp.) an, daß er bei Beratung des Titels  
bahntats die Frage des Koalitionsrechts der Beamten  
und insbesondere der Unterbeamten des Staats ansprechen  
werde.

Das Kapitel wird hierauf genehmigt.

Bei Kap. 17.

Reil (Sp.) macht Bericht über die Verhandlungen mit  
den Sozialdemokraten an ihrem  
Standpunkt festhalten, daß die Gesandtschaften in Berlin  
und München überfällig seien.

Beschluß (Sp.): Er stimme dem Titel nur unter  
der Voraussetzung zu, daß die Gesandtschaften nicht für alle  
Dauer konserviert werden.

Reil (Sp.): Das Bedürfnis für die Gesandtschaften  
habe sich nicht vermehrt, sondern vermindert. Dagegen habe  
sich das Bedürfnis nach Sparsamkeit sehr gesteigert. Die So-  
zialdemokratie vernehme die Bedürfnisfrage für diese Gesand-  
schaften.

Ministerpräsident Dr. v. Weiss (B.): Die Aufhebung  
der Gesandtschaften wäre eine Rücksichtslosigkeit gegen unsere  
eigenen Interessen. Man solle der Regierung die Möglich-  
keit geben, sich diplomatisch vertreten zu lassen, wie es im  
diplomatischen Verkehr üblich sei.

Vizepräsident Dr. v. Riens (B.): Die Steigerung der  
Gesandtschaften wäre Sparsamkeit am falschen Platz.

Titel 1, Gesandtschaft in Berlin, wird nun gegen die  
Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Mitglieder der  
Rechtspartei angenommen.

Dagegen wird Titel 2, Gesandtschaft in München, gegen  
die Stimmen des Zentrum und einiger Mitglieder der Rech-  
ten abgelehnt.

Der Rest des Kapitels, sowie Kapitel 18 und 19 werden  
ohne Debatte angenommen.

Man kommt nun zur Beratung des  
Fortsetzt.

Bei Kap. 112 Titel 1 macht Berichterstatter v. Bahoy  
allgemeine Bemerkungen über die Organisation der Haushal-  
tung, der er die Anerkennung der Finanzkommission aus-  
spricht. Er beantragt, den Haushaltsplan für jedes der beiden  
Etatjahre um 270 000 M. höher einzustellen.

Reil (Sp.): Auf der Ab. sollten die Bauverwal-  
tungen nicht so sehr zu Ungunsten der Adelverwaltung ver-  
drängt werden.

Minister v. Baumbach (B.) wendet sich gegen die  
Wagnersche Broschüre. Der Oberförster könne seinen Wald  
am besten und hübschsten von der Mitwirkung beim Wit-  
tschaftsplan nicht ausgeschlossen werden.

Direktor v. Gräner: Was die Wagnersche Broschüre  
verlange, sei innerhalb der Forstverwaltung zum großen Teil  
schon durchgeführt. Die Forsteinrichtungen würden in  
ihrer Bedeutung überschätzt. Die Frage der Vereinfachung  
der Verwaltung habe er gründlich studiert und schon einen  
vollständigen Entwurf ausgearbeitet. Er bitte aber dringend,  
ihm nicht dabei in den Arm zu fallen.

Hier wird abgebrochen. Nächste Sitzung morgen vorm.  
9 Uhr mit der Tagesordnung: Rest der heutigen Tages-  
ordnung.

Schluß 1.15 Uhr.

schiff fährt mehrere Manöver aus und flog dann über  
die ganze Stadt nach Oberwiesfeld, wo die Land-  
ung stattfinden sollte. Ein plötzlich einsetzender Sturm  
verhinderte jedoch das Niedergehen des Luftschiffs, das  
in südwestlicher Richtung seine Fahrt fortsetzte.

Waidlingen, 31. März. Auch das Remstal soll  
seine Flugmaschine erhalten. Schon seit einiger Zeit  
stand ein Ingenieur namens Buchalo aus München mit  
Grundbesitzern in Fellbach wegen pachtweiser Ueberlassung  
eines Stückes Gelände in Unterhandlung. Dieser Tage  
ist nun der Pacht perfekt geworden und genannter Herr  
wird nun mit dem Bau einer Flugmaschine im Monat Mai  
beginnen.

Mergentheim, 31. März. Aus Berlin ist die Nach-  
richt eingetroffen, daß der Kaiser sich endgiltig dafür  
entschieden hat, sein Hauptquartier während des diesjährigen  
Kaisermanövers vom 12.—17. September nach  
Bad Mergentheim zu verlegen. Der Kaiser wird  
während dieser Zeit im Karlsbad, in dem vorher noch ei-  
nige bauliche Veränderungen vorgenommen werden,  
Wohnung nehmen.

## Nah und Fern.

In Weikersheim stürzte sich letzter Tage die  
Frau des Kaufmanns Braun vom dritten Stock aus  
auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen, die an  
ihrem Aufkommen zweifeln lassen. Die Bedauerns-  
werte hatte die Tat in einem Anfall von Schwermut  
ausgeführt. Familienzwistigkeiten sollen der Anlaß hi-  
zu gewesen sein.

Infolge Wärmelaufsens eines Motors ist in der Kunst-  
mühle in Altdorf bei Gaildorf Feuer ausgebrochen; das  
Anwesen wurde vollständig eingäschert. Es wur-  
den 30—40 000 Zentner Mehl zerstört. Im Jahre 1874  
und dann noch einmal im Jahre 1890 ist die Mühle gleich-  
falls durch Feuer zerstört worden.

In Göttingen ereignete sich ein schwerer Un-  
fall. Das 7-jährige Söhnchen des Wirts Häfelle  
kletterte auf einen Statenzahn, glitt dabei aus, wobei ihm  
ein Eisenstab durch den Unterkiefer in den Mund ein-  
drang. Glücklicherweise konnte ein Passant alsbald das  
Kind aus der verzweifeltsten Lage retten. Es wurde ziemlich  
schwer verletzt.

Ein bedeutender Waldbrand, der sich bei Will-  
mandingen, Forstamt Lichtenstein, auf über 20 Mor-  
gen ausdehnte, brachte unseren Ort in Aufregung. An  
der Westseite der Kiedern fiel dem Feuer eine junge  
Kadelholzkultar zum Opfer und geht der Schaden in  
die Tausende. Nur dadurch, daß auf die Feuerkloß  
die ganze Einwohnerschaft, jung und alt, mit Hacken  
und Schaufeln herbeieilte, gelang es, des Feuers Herr  
zu werden.

Aus Waldsee wird gemeldet: Der 21 Jahre alte  
Schlosser Joseph Kuhn von Ulm ließ den Uhrmacher  
Stark von einer Ausschussigung des Gewerbevereins her-  
austrufen mit der Vorgabe, er wolle bei ihm eine Uhr-  
feste kaufen. Im Ladensaal angelangt, verfehle er ihm  
mit einem mittelgroßen Hammer einen Schlag unter  
die linke Schläfe. Als Stark um Hilfe rief, entfloh  
Kuhn, wurde aber in einer Sadgasse festgenommen und  
nach Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel der Po-  
lizei übergeben, die ihm einen geladenen Revolver, den  
Hammer, sowie Diebeswerkzeug abnahm.

Dienstag abend gerieten in Jllingen mehrere  
Burschen mit einem in der Luigschen Fabrik beschäftigten  
jungen Arbeiter in der Wirtschaft zum Bahnhof in  
Wormwechsel. Der Streit setzte sich auf der Straße fort und  
erstere schlugen dann so auf den Arbeiter ein, daß er in  
das Bezirkskrankenhaus Mühlader übergeführt werden  
mußte, wo an seinem Aufkommen gezwweifelt wird. Die  
Missetäter wurden verhaftet und an das Rgl. Amtsgericht  
Maulbronn eingeliefert.

Wie jetzt festgestellt ist, werden von der Befragung des  
deutschen Dampfes „Altenburg“ 14 Personen  
vermißt, nämlich der zweite Offizier Rudolf Braun,  
der dritte Maschinist Karl Wislott, der Koch, der Ste-  
ward, ein Aufwärter, sowie vier weiße und fünf farbige  
Leute der Mannschaft. Die „Altenburg“ ist bei Regela  
auf den Strand gesetzt worden. Da das Feuer in  
den Kohlen- und Lagerräumen fortwährt, ist es unmöglich,  
nach den Leuten zu sehen.

## Steuern zahlen!

Aus Bfrozheim wird gemeldet: Schon vor nicht  
allzulanger Zeit erregte eine Steuerangelegenheit  
hier großes Aufsehen, indem ein Bijouteriefabrikant für  
die letzten 5 Jahre freiwillig den Steuerbetrag von  
125 000 M. nachbezahlte und hierauf sich sein Teil-  
haber meldete, der ebenfalls freiwillig 55 000 M. ver-  
säumte Steuer nachbezahlte. Mittwoch nachmittag er-  
schien nun bei einem bedeutenden Reitenfabrikanten im  
Sebansbadteil die Steuerbehörde mit einem Vertreter  
des Amtsgerichts und mehreren Kriminalschutzleuten, um  
eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, da der Verdacht der  
Steuerhinterziehung vorlag. Das Ergebnis soll, wie  
man hört, ein ganz überraschendes gewesen sein, in-  
dem sehr bedeutende Borräte an Wertpapieren gefunden  
wurden, die nicht zur Steuer angemeldet worden waren.  
Man spricht hier von einem Betrag von über 1 Million  
Mark, die nachträglich zu versteuern sein werden. Die  
Angelagenheit erregt hier großes Aufsehen und wird  
eifrig besprochen.

## Aus Württemberg.

Dienstaachrichten.

Der König hat am 29. März dem Regierungsrat H. Mi-  
nisterialrat Dr. Heille im Ministerium des Innern zum Vortragenden  
Rat in diesem Ministerium ernannt, sowie am 29. März die Ab-  
stellung neuer Beamte bei der Eisenbahnbauverwaltung von Weingarten  
dem Regierungskammerrath v. Söcher zu übertragen und den Eisenbahnen-  
inspektoren v. Söcher bei der Bahnhauptstadt Tübingen seinem Ansuchen gemäß zu  
dem Eisenbahneninspektorat Tübingen versetzt. — Ferner am 29.  
März den Amtsgerichtsrat v. Söcher bei dem Kreisgericht Ulm  
seinen Ansuchen gemäß zu dem Kreisgericht Ulm versetzt und endlich am 29.  
März den Oberamtssekretär Fischer bei dem Oberamt Nettersburg  
seinen Ansuchen entsprechend auf die Kreisamtsstellen bei dem  
Oberamt Sulgau versetzt. — Am 30. ist die erledigte Stelle des  
Stations- und Volkswirtschafts in Gaildorf dem Eisenbahninspektor  
v. Heising in Gaildorf übertragen worden; — die Postgehilfen  
Safem alle bei dem Postamt Nr. 1 in Nellingen ist am 29. März  
auf Ansuchen zum Telegraphenamt Stuttgart versetzt und eine er-  
ledigte Postgehilfsstelle bei diesem Amt der Postamtsleiterin  
v. Söcher übertragen worden.

## Die Fernfahrt des J I nach München

ist Donnerstag früh um 4 Uhr angetreten worden. Das ist  
ein Aprilscherz wie vermutet werden könnte, sondern er-  
freuliche Tatsache. Der Aufstieg sollte schon um 2 Uhr  
früh erfolgen, allein ein plötzlich eintretender Witterungs-  
umschlag zu Regen machte dies unmöglich. Graf Zeppelin  
konzentrierte um diese Zeit mit den Offizieren im deut-  
schen Haus und es wurde beschlossen, nachdem eine Auf-  
klärung in Aussicht stand, um 4 Uhr aufzustiegen. Vier  
Uhr 5 Minuten wurde das Luftschiff aus der Halle ge-  
zogen und hatte einen glatten Aufstieg. An Bord waren  
Graf Zeppelin, Major Sperling, der Führer der  
Fahrt, Hauptmann v. Jena, Hauptmann George,  
Oberingenieur Dürr und die Monteur.

Um 5.25 Uhr kreuzte das Luftschiff Biberach und  
passierte vor 6 Uhr, Ulm hinaus liegend, bei Erbach  
die bayerische Grenze. Um 5.55 Uhr wurde das Luftschiff  
von Weimingen aus über Osterberg gesichtet; es fuhr  
in der Richtung nach Mindelheim, wo es 7.05 Uhr  
eintraf. 20 Minuten nach 7 Uhr stog das Luftschiff über  
der Stadt Schwabmünchen, es hatte gegen starke  
Windströmungen zu kämpfen, als es das große Bock-  
feld passierte. Die Ankunft in München erfolgte  
punkt 9 Uhr über der Theresienwiese, wo eine unge-  
heure Menschenmenge das Luftschiff mit unbeschreiblicher  
Begeisterung empfing. Das Luft-

## Gerichtssaal.

Ulm, 31. März. Eine Frauensperson, die sich eines  
Vergehens gegen § 184 Str. G. B. dadurch verging, daß  
sie am helllichten Tage an einem öffentlichen Weg  
einem in Uniform befindlichen Offizier ihre Gunst  
schenkte, wurde von der Anklage eines Vergehens im Sinne  
des § 184 freigesprochen und wegen gewerbsmäßiger Un-  
zucht zu 7 Tagen verurteilt. Der betreffende Offizier soll  
einen Vergiftungsversuch gemacht haben.

## Telegramm.

Landschüt, 1. April, nachm. 1/4 Uhr.

Das Reichsluftschiff passierte 5 Minuten vor 1 Uhr in der Höhe von 110 Meter Landschüt auf der Farsseite. Das 2. schwere Reiterregiment sandte dem Luftschiff 3 Eskadronen entgegen. Graf Zeppelin warf ihnen eine Postkarte folgenden Inhalts zu:

Liebe Kameraden!  
Herzlichen Dank. Bitte in der Nähe zu bleiben bis der Wind nachläßt und ich wieder nach München retour fahren kann.

Graf Zeppelin.

Um 1/2 Uhr war das Luftschiff in der Höhe von Schöndbrunn bei dem Kavallerieregiment; späterhin wurde der Ballon weiter nördlich gegen Landau an der Isar abgetrieben

Landschüt, 1. April, nachm. 5 Uhr.

Das Luftschiff wurde von hier in der Richtung Dingolfing weitergetrieben. Nach Meldung des „Kuriere für Niederbayern“ ist es 3,6 Uhr bei Niederviehbach glücklich gelandet.

Dingolfing, 2. April, morgens 6 Uhr.

Das Reichsluftschiff befindet sich noch in Voicing; es wird eine Nachfüllung mit frischem Gas vorgenommen. Die Abfahrt hängt dann von den Witterungs-Verhältnissen ab. Graf Zeppelin ist wohlauf.

Herr Gustav Bott, hieselbst, erhielt vom Bezirksrat die Genehmigung zum Betrieb seiner Schankwirtschaft im Gasthaus zum goldenen Stern. — Zu dem Wirtschaftskongress des Freiehrs Drebingen wird uns als Vertretung mitgeteilt, daß vom Bezirksrat die Genehmigung nur unter der ausdrücklichen Bedingung erteilt wurde, daß die Wirtschaftskongressen insbesondere aber die Abortverhältnisse den gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

\* **Stechbrief.** Gegen den Mehrgesellen Ern

Wilhelm Luz von Neuenbürg, geb. 16. Mai 1891 in Lötzingen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt. Einlieferungsort: Amtsgerichtsgefängnis Neuenbürg.

## Termin-Kalender.

**Versammlungen, Holzverkäufe, Submissionen etc.**  
Neuenbürg.

**Geflügelzüchter-Verein.** Zwecks Zusammenschluß zu einem Bezirks-Verein findet nächsten Sonntag, den 4. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal Reck zur Eintracht eine Besprechung der beteiligten Vereine Wildbad, Calmbach, Neuenbürg und Birkenfeld statt.

Gemeinde Engelsbrand.

**Stamm-, Stangen- und Beigholz-Verkauf** am Montag, den 5. April 1909, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus: Nadelholz-Stammholz, Laubholz-Stammholz; nachmittags 2 Uhr: Stangen und Beigholz.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur: E. Meindhardt, hieselbst.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Nachdem die **Gewerbekataster** (Steuerkapitale) der neueingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, 8. August 1903 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. S. 344) auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vergl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) **15 Tage lang** und zwar

vom 5. April bis 19. April 1909

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 4) aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 99 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **Kgl. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern** zu richten und längstens

bis zum 22. April ds. Js.

bei dem **Ortsvorsteher** zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Gesetz Art. 61 Abs. 2).

Wildbad, den 1. April 1909.

Stadtschultheißenamt Böhner.

## Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

Den verehrten Damen Wildbads und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das

**Putz- u. Modewarengeschäft**

hier, König Karlstr. 89, an **Frl. Emilie Fischer** verkauft habe.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**E. Möckel**

Bezugnehmend auf Obiges, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die verehrte Kundschaft nach wie vor prompt zu bedienen und bitte ich, bei Bedarf sich meiner gütigst zu erinnern.

**Emilie Fischer.**

Wildbad, König Karlstr. 89.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Diejenigen Mitglieder, welche sich auf 31. März ds. Jahres von der Feuerwehr abgemeldet haben, haben die in ihrem Besitz befindlichen **Uniformierungsstücke** am

**Samstag, den 3. April 1909**

abends zwischen 6 und 7 Uhr

im **Magazin** abzugeben.

Wildbad, den 1. April 1909.

Das Kommando.

## Vergebung von Banarbeiten.

Zu einem **Einfamilienhaus** habe ich die

**Grab-, Beton-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Glaser-, Flaschner- und Dachdecker-Arbeiten**

zu vergeben.

Zeichnungen und Unterlagen liegen in der Buchhandlung des unterzeichneten Bauherrn zur Einsichtnahme auf.

Offerten sind dort bis

**Montag, 5. April, nachm. 4 Uhr**

abzugeben.

Der Bauherr:  
**J. Pauke.**

Der Architekt:  
**Ab. Schieber, Stuttgart.**

Wildbad.

**Kanaria- u. Vogelzüchter-Verein**

Freitag abend  
8 Uhr



im  
Gasthaus zum **Anker**  
**Ausschüttung**  
Der Vorstand.

## Farben

trocken und in Oel  
streichfertig

Lacke aller Art  
Terpentinöl  
Leinöl und Firnis  
Carbolineum  
Salzsäure

Spir. Bodenlack  
Kg. 1.20

Fritz's Bodenlacke  
Kg.-Dose von 1.50 M an  
Victoria-Bodenöl  
Flasche samt Glas 50 Pfg.

Ideal-Bodenöl  
Liter-Krug 80 Pfg.  
Linoleumwische  
Parquetwachs

Feinst und ger. Terpentin-Oel  
Kg. 1.50

Stahlspäne  
Schnellglanz-  
Putzpulver  
a 10 und 20 Pfg.

**Laugenstein**

Brillt. Möbelpolitur  
zum Selbstaupolieren der  
Möbel

Artikel zur Wäsche:  
Persil, Bleichsoda etc.  
Artikel zum Putzen,  
zur Desinfektion

Fensterleder  
Schwämme Seifen  
Cremefarben  
Messersputzschmirgel

kaufen Sie am besten und  
billigsten in der Drogerie

**Hans Grundner**

vorm. Anton Heinen.

Achtung!

Um zu räumen, verlaufe ich  
prima helles geruchloses

**Bodenöl**

Kilo 55  
sämtliche Sorten

**Fußbodenlack**

zu 1.50 und 1.70 M sowie  
sämtliche Maler-Artikel

**Fischer, Maler.**

Einen ordentlichen

**Jungen**

nimmt in die Lehre

**Christian Schmid,**  
Zimmermeister.

Prima reisen

**Limburger Käse**

empfiehlt **Chr. Batt.**

## Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft zur gest. Kenntnisnahme, daß ich unterm Heutigen meinen **Gasthof** an Herrn **Gustav Bott**, hier, abgetreten habe.

Indem ich für das mir und meinem Hause bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte ich, dieses auf meinen Nachfolger freil. übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

**J. Schwiggäbele Ww.**

Auf Obiges bezugnehmend beehre ich mich mitzutheilen, daß ich den

**Gasthof zum gold. Stern**

käuflich erworben habe und denselben morgen, **Samstag**, den 3. April, mit

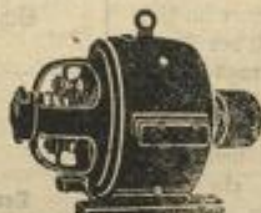
**Metzel-Suppe**

eröffnen werde.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von nur guten Speisen und Getränken und aufmerksame Bedienung das Vertrauen meiner werthen Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

**Gustav Bott.**



**Wilh. Reifer**

Stuttgart, Wilhelmplatz.

Begr. 1870

empfiehlt sich zur Ausführung

**elektr. Beleuchtungsanlagen**

im Anschluß an das Elektrizitätswerk Wildbad.

Lieferung von **Elektromotoren** mit höchstem Nugeeffekt und geringstem Stromverbrauch — konkurrenzlos billige Preise bei sachmännischer Arbeit und prompter Bedienung. Ingenieur-Besuch und Kostenanschläge bereitwilligst und kostenlos.

Vertreter für Wildbad:

**CARL BOTT, Elektro-Installateur**  
Hauptstraße 82.

Lager in **Glühlampen, Metallfadenlampen, elektr. Bedarfartikeln.**

## Waschwindmaschinen

mit Para-Gummivalzen, auch für heißes Wasser und scharfe Laugen zu gebrauchen, empfiehlt bei 3jähriger Garantie billigt

**S. Rieinger, Messerschmied.**

Eine große Sendung

**Kinderwagen, Leiterwagen, Sportwagen**

ist eingetroffen und empfiehlt

**Wilhelm Treiber, Korbmacher.**

**Drucksachen modernster Art**

fertigt schnell und billigt an **S. Hofmann's Buchdruckerei.**